



# Adenauer macht sich stark für die Rückgewinnung der deutschen Kolonien

60 MILLIONEN  
OHNE RAUM  
DEUTSCHLAND



Wie viele seiner Zeitgenossen nahm Adenauer den afrikanischen Kontinent als leeren, für eine europäische Besiedlung zur Verfügung stehenden Raum wahr:

Konrad Adenauer, von 1949 bis 1963 erster deutscher Bundeskanzler, begann seine politische Karriere in Köln. Hier wurde er 1917 zum Oberbürgermeister gewählt und verblieb in diesem Amt, bis das NS-Regime 1933 die Geschäfte übernahm.

1927 erklärte er als Kölner Oberbürgermeister: „Das Deutsche Reich muss unbedingt den Erwerb von Kolonien anstreben. Im Reiche selbst ist zu wenig Raum für die große Bevölkerung.“ Zu dieser Zeit war Adenauer Präsident des Preußischen Staatsrates und mehrfach als Kandidat für das Reichskanzleramt im Gespräch.

In den Jahren 1931 bis 1933 war Adenauer stellvertretender Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, und auch hier machte er sich für den Erwerb deutscher Kolonien stark: „[...] unerbittlich fordern wir Deutschlands Recht auf eigene Kolonien.“

Adenauer unterstützte immer wieder kleine kolonialpropagandistische Projekte aus seinem „Dispositionsfonds“. In seine letzten Jahre als Oberbürgermeister fallen auch die Pläne und Vorbereitungen für die Deutsche Kolonialausstellung, die vom 1. Juli bis 2. September 1934 in Köln stattfand.

DAS DEUTSCHE REICH MUSS UNBEDINGT DEN ERWERB VON KOLONIEN ANSTREBEN • IM REICHE SELBST IST ZU WENIG RAUM FÜR DIE GROSSE BEVÖLKERUNG • GERADE DIE ETWAS WAGEMUTIGEN / STARK VORWARTSSTREBENDE ELEMENTE • DIE SICH IM LANDE SELBST NICHT BETÄTIGEN KONNTEN ABER IN DEN KOLONIEN EIN FELD FÜR IHRE TÄTIGKEIT FINDEN • GEHEN UNS DAUERND VERLOREN • WIR MUSSEN FÜR UNSER VOLK MEHR RAUM HABEN UND DARUM KOLONIEN •  
ADENAUER



RAUM OHNE VOLK

# Deutsche Kolonialausstellung unter dem Hakenkreuz

16 Jahre nach dem Ende der deutschen Kolonialherrschaft fand 1934 in der Kölner Messe die vom Reichskolonialbund eingerichtete Deutsche Kolonialausstellung statt. Eröffnet wurde sie am 1. Juli, am „Erinnerungstag des Erwerbs deutschen Kolonialbesitzes“ 50 Jahre zuvor. Im Geleitwort zur Ausstellungsbroschüre heißt es:

„Die Deutsche Kolonialausstellung in Köln 1934 soll dazu beitragen, den kolonialen Gedanken in die Herzen und Köpfe einzupflanzen, damit das deutsche Volk die ungeheure Bedeutung überseeischen Besitzes für Deutschland erkennt.“



Präsentation von Lichtenackers Gipsabdrücken

Die Saarbrücker Zeitung kommentierte: „Die Ausstellung ist ein Ort der Erinnerung, der Besinnung und schmerzlichen Bedauerns. Zugleich geht von ihr eine Aufforderung aus, eine Frischung und Stärkung des Bewusstseins von der Notwendigkeit der Kolonien für ein europäisches Volk, dessen Grenzen viel zu eng sind. Am Eingang der Ausstellung hängt die Fahne, die alte, echte Fahne, die Wissmann mit sich führte. Sie ist noch unverbraucht.“



Präsentationen Kölner Unternehmen auf der Deutschen Kolonialausstellung



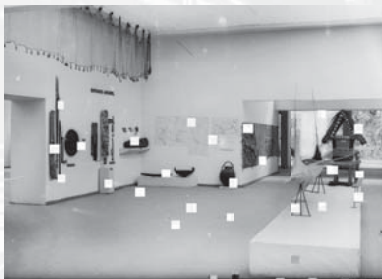
Teilnehmer der Eröffnungsfeier zur Deutschen Kolonialausstellung

Die Ausstellung gliederte sich in die zwei Hauptgruppen „Koloniale Wirtschaft und Heimat“ und „Die einzelnen Kolonien und die koloniale Bewegung“. Leihgaben aus dem Rautenstrach-Joest-Museum sollten einen Überblick über die afrikanischen Kulturen geben. In thematischen Bereichen wurden Informationen zur Kolonialwirtschaft, kolonialen Schularbeit, Tropenhygiene, Mission, aber auch Zoologie und Insektenkunde vermittelt. Um den Besuchern das Fremde näher zu bringen, hatte man „lebende Vegetationsbilder“ geschaffen und sogar eine echte Baumwollkultur angelegt. Die Besucher konnten frische Ananas und Bananen aus Kamerun kosten.

Zwar hatte man auf eine begleitende „Völkerschau“ verzichtet; anstatt dessen präsentierte man 30 Gipsabformungen „der Köpfe aussterbender Rassen“, die der Deutsche Hans Lichtenacker 1931 in der Kolonie „Deutsch-Südwest“ angefertigt hatte. Lichtenacker hatte Abdrücke von Gesichtern und Gliedmaßen, aber auch Blut- und Haarproben von Nama, San und Herero genommen. Dies geschah vorgeblich aus wissenschaftlichen Gründen. Lichtenacker handelte im Auftrag des Anthropologen und „Rassenhygienikers“ Prof. Dr. Eugen Fischer, der als Vordenker der nationalsozialistischen Rassen-theorien und der „Endlösung der Judenfrage“ gelten kann.



Zu erkennen sind die Unternehmen Clouth-Gummiwerke, Felten & Guilleaume sowie im Hintergrund die Firma Stollwerck



Exponate aus dem Rautenstrach-Joest-Museum

RH-Kasten